

# «Es geht uns um Nachhaltigkeit»

Berner Rundschau 2.2.2007

**Das geplante Gaskraftwerk in Utzenstorf hat viele Gegner auf den Plan gerufen.**

**Markus Schütte präsidiert den Verein Megagas.ch. Für ihn sind nachhaltiges und zukunftsgerichtetes Handeln wichtig.**

## EVELINE KOBLER

«Am Anfang, als ich von diesem Projekt erfahren habe, war ich nicht beunruhigt. Dass die Papierfabrik Utzenstorf Nachholbedarf bezüglich Ersatz der Heizung hat, das war mir bekannt», sagt Markus Schütte, der Präsident des Vereins Megagas.ch. Hellhörig sei er erst geworden, als er die Dimension des geplanten Kraftwerks realisiert habe. «Es kann doch nicht sein, dass die Papierfabrik für ihre Produktion die Leistung eines Kernkraftwerks benötigt, dachte ich.»

## **Blick auf die Wolke**

Die Papierfabrik Utzenstorf liegt im äussersten Zipfel des Gemeindegebietes von Utzenstorf an der Emme. Von den Emissionen des Kraftwerks wären die Leute betroffen, die in Wiler wohnen. Auch die Gemeinden Bätterkinden und Kräiligen hätten unter den Emissionen des Kraftwerks zu leiden. Der Verein Megagas.ch setzt sich für eine Redimensionierung des geplanten Gaskraftwerks ein.

Markus Schütte ist 41 Jahre alt, verheiratet und Vater dreier Töchter. Er lebt in Wiler, zehn Fussminuten von der Papierfabrik entfernt. Von seinem Garten aus sieht man die Dampf Wolke aus dem hohen Kamin der Papierfabrik steigen. Schütte ist ein Einheimischer, in Biberist aufgewachsen und vor zehn Jahren nach Wiler gezogen, nachdem er in Zürich studiert und fünfzehn Jahre dort gelebt hat.

## **Die Zahlen nachgerechnet**

Schütte ist Informatikingenieur in leitender Stellung. Mit Zahlen könne er gut umgehen, sagt er, und Rechnen und Statistiken lesen habe er an der ETH gründlich gelernt. Die Zahlen von der BKW hat er nachgerechnet: Die Papierfabrik braucht für die Herstellung des Papiers 31 Megawatt Wärme. Um diese zu erhalten, benötigt man ein Kraftwerk mit 50 bis maximal 100 Megawatt elektrischer Leistung. Geplant ist aber ein 400-Megawatt-Kraftwerk.

«Unserem Verein geht es um die Nachhaltigkeit. So ein Kraftwerk ist eine Grossinvestition, die BKW rechnet mit Investitionskosten von 300 bis 500 Millionen Franken. Ich finde, solche Investitionen sollten für alle Beteiligten irgendwie aufgehen, auch für die lokale Bevölkerung.»

## **Mühe mit Extrempositionen**

Als «Grüner» sieht sich Schütte nicht. Er ist nicht Mitglied einer Partei. Mit Extrempositionen habe er Mühe. «Für mich ist es wichtig, dass Projekte zukunftsgerichtet und nachhaltig sind. Das Verbrennen fossiler Energieträger ist meiner Meinung nach nicht nachhaltig. Die Energie der Zukunft sind für mich erneuerbare Energien.»



**ZU GROSS** Megagas.ch-Präsident Markus Schütte wehrt sich gegen die Kraftwerksdimensionen.

In seinem Haus hat der Ingenieur die Nachhaltigkeit umgesetzt: Schon vor zehn Jahren hat er eine Holzheizung und Solarzellen auf dem Dach einbauen lassen. Ob sich diese Investition finanziell gelohnt hat, weiss er nicht. Die Wärme in seinem Haus ist vom Ölpreis unabhängig, und das Geld dafür fliesst nicht zu einem Scheich nach Saudi-Arabien, sondern zu einem Bauern ins Nachbardorf. Dorthin, wo er sein Holz kauft. «Ich bin der Meinung, dass alle das zum Klimaschutz beitragen sollen, was sie können. Wichtig ist doch, dass wir verantwortungsbewusst handeln.»

An die Zukunft denkt Schütte auch, wenn er sich in der Schulkommission von Wiler für neue Informatikmittel einsetzt: «Die Kinder sollen in der Schule gut gefördert werden. Sie müssen wissen, wie man mit den modernen Informationstechnologien umgeht.»

## **Kleiner gehts auch**

Gegen die Papierfabrik und gegen Wirtschaftsunternehmen hat Schütte nichts. Er gesteht der BKW und der Papierfabrik zu, dass sie ihre Entscheide auf wirtschaftlicher Basis fällen. «Die Papierfabrik ist ein grosser Arbeitgeber in der Region. Sie soll die Energie, die sie braucht, erhalten.»

Die Papierfabrik sichere 280 Arbeitsplätze, und wenn sie expandieren würde, könnte sie das auch mit einem redimensionierten Kraftwerk durchführen. Zudem arbeiten moderne Maschinen effizienter und benötigen weniger Energie. Die Fabrik brauche zurzeit nur etwa 20 Prozent der Wärme, die durch das geplante Kraftwerk entstehen würden. Der Rest würde ungenutzt in der Luft verpuffen.

## **Kein Unterschied**

An die oft heraufbeschworene «Stromlücke», die der Schweiz ab 2012 drohe, glaubt Schütte nicht. «Die Regierung des Kantons Bern will bis 2035 die 4000-Watt-Verbrauchergesellschaft erreichen. Dazu müssen wir jetzt mit der Steigerung der Energieeffizienz beginnen, nicht mit dem Bau von Grosskraftwerken.»

Selbst wenn die Massnahmen nicht so rasch greifen sollten, eine Lücke entstehe dadurch nicht. «Was macht es für einen Unterschied, ob wir den Energieträger oder den Strom aus dem Ausland importieren?» Erdgas als Rohstoff für das geplante Riesenkraftwerk müsste die Schweiz ebenfalls einführen, genauso wie Öl oder Uran. «Mit einem Erdgaskraftwerk macht man sich abhängig von den Erdgaslieferanten.»

Dass der Ständerat kürzlich beschlossen hat, Gaskraftwerke nicht von der CO<sub>2</sub>-Besteuerung auszunehmen, findet Schütte richtig. «Es kann doch nicht sein, dass man auf der einen Seite alle möglichen Massnahmen trifft, um den Ausstoss an CO<sub>2</sub> zu vermindern, aber dennoch ein Kraftwerk bauen kann, das pro Jahr eine Million Tonnen ausstösst.»

## **Engagement gegen Antenne**

Der Verein Megagas.ch entstand letzten Sommer nach einer Informationsveranstaltung der BKW. Einige der Mitglieder kennt er noch von einem früheren Kampf. Schütte hat sich schon einmal für das Dorf engagiert, als es um eine Mobilfunkantenne ging, die mitten ins Dorf gestellt werden sollte. Die Gespräche mit den Verantwortlichen hat er als konstruktiv empfunden. «Obwohl die Antenne schliesslich doch an dem geplanten Standort gebaut wurde, haben wir damals einen gewissen Erfolg erzielt: Die Strahlung der Antenne wurde um die Hälfte reduziert.»

Dieses Mal wären er und der Verein Megagas.ch mit der Reduktion der Leistung um die Hälfte nicht zufrieden. «Ein 200-Megawatt-Kraftwerk ist immer noch viel zu gross und nicht dem Bedarf der Papierfabrik angepasst.» (LIN)